

NAGAYA

Nr. 1 | März 2018

Magazin

FROHE OSTERN!

EIER IM KORB, BROT AUF DEM TISCH

**ZUM 90. GEBURTSTAG VON KARLHEINZ BÖHM:
„WUT ÜBER DIE UNGERECHTIGKEIT“**

Menschen
für
Menschen

Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe 
Switzerland

Nagaya (Frieden) heisst die erste Menschen für Menschen-Siedlung in Äthiopien – ein Symbol dafür, dass Menschen für Menschen Hilfe auch als Friedensarbeit versteht.

IMPRESSUM

Stiftung Menschen für Menschen
Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe
Stockerstrasse 10
CH-8002 Zürich
Tel. +41 (0)43 499 10 60
Fax +41 (0)43 499 10 61
info@mfm-schweiz.ch
www.menschenfuermenschen.ch
Postkonto: 90-700 000-4
IBAN: CH97 0900 0000 9070 0000 4
BIC: POFICHBEXXX

Verantwortlich: Josefine Kamm,
Kelsang Kone
Redaktion: Bernd Hauser,
Michael Kesselring
Design: ute vogt kommunikationsdesign
Druck: Schmid-Fehr AG, Goldach
Fotos: istockphoto/bonchan, Rainer Kwiotek, Menschen für Menschen,
wikipedia/Harry Hamburg
Titelbild: Rainer Kwiotek

Erscheint 4- bis 5-mal jährlich
Jahresabo CHF 5.00 im Gönnertbeitrag inbegriffen



Kennen Sie schon die Social-Media-Services von Menschen für Menschen?



www.facebook.com/mfm.schweiz
https://twitter.com/mfm_schweiz
www.instagram.com/mfm_schweiz

EDITORIAL



Liebe Leserin,
lieber Leser

Vor genau einem Jahr kam es in Addis Abeba zu einem furchtbaren Unglück. Mindestens 75 Männer, Frauen und Kinder kamen ums Leben, als eine Abfalldeponie ins Rutschen geriet. Rund 50 Familien hatten ihre Hütten an die Hänge der Deponie gebaut, weil es woanders keinen Platz für sie gab. Sie lebten als Lumpensammler, stocherten im Abfall nach Plastik und Metall, das sich verkaufen und zu Essbarem machen liess. Nun begrub eine Lawine aus Abfall sie mitsamt ihren Bretterhütten unter sich.

Die Schweizer Medien berichteten kaum von der Katastrophe. Nimmt das Mitgefühl ab, wenn das Leiden nicht vor unserer Haustür, sondern weit entfernt stattfindet?

Das ist oft so, aber nicht immer. Dafür sind die Freunde und Spender von Menschen für Menschen der beste Beweis. Sie teilen die Überzeugung unseres Gründers. „Es gibt keine erste, zweite oder dritte Welt. Wir alle leben auf ein und demselben Planeten, für den wir gemeinsam die Verantwortung tragen“. So lautete das Credo von Karlheinz Böhm. In diesen Tagen wäre er 90 Jahre alt geworden (siehe Seite 10).

Wer Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe unterstützt, will ein menschenwürdiges Leben für alle. Dafür sei Ihnen allen von Herzen Danke gesagt!

Herzlichst, Ihre

Josefine Kamm, Geschäftsführerin
Menschen für Menschen

Babys dürfen leben!

Es geht voran mit der Entwicklung: Seit der Jahrtausendwende konnte Äthiopien die Säuglingssterblichkeit um mehr als die Hälfte senken. Im Jahre 2000 starben noch 101 von 1000 Babys im ersten Lebensjahr. Im vergangenen Jahr waren es noch 50. In der Schweiz liegt der Wert bei 3,6. „Die Entwicklung ist fantastisch, aber immer noch stirbt jedes 20. Baby in Äthiopien“, sagt Getachew Zewdu, Landesrepräsentant von Menschen für Menschen. „Deshalb werden wir weiter nachhaltig Prävention betreiben.“ Unter anderem unterrichtet die Äthiopienhilfe Familien aus den Slums in Hygiene.



LAND UND LEUTE

OSTERN IN ÄTHIOPIEN

Weder Fleisch noch Milch, Butter oder Eier: 55 Tage verzichten viele Äthiopier auf alle tierischen Produkte. So sieht es die Fastenzeit der orthodoxen Kirche vor. In der Osternacht singen und beten die Gläubigen vier, sechs oder noch mehr Stunden in der Kirche. Um 3 Uhr morgens gehen sie zum Fastenbrechen nach Hause. Auch wenn dafür ein Wochenlohn oder mehr aufgewendet werden muss, servieren viele Eltern ihren Kindern dann „Doro Wot“, die äthiopische Festmahlzeit. „Doro“ bedeutet „Huhn“, „Wot“ heisst „Eintopf“ oder „Sauce“. Zum Huhn kommen Eier, Zwiebeln und viel Berbere, eine Gewürzmischung aus Chilipfeffer, Ingwer, Knoblauch, Gewürznelke, Koriander und vielen weiteren Zutaten. Der Eintopf wird auf Brotfladen serviert. Die ganze Familie isst gemeinsam von einer Platte. Statt Besteck benutzen alle die rechte Hand, wie es die guten Manieren verlangen.

Appetit bekommen? Das Rezept für Doro Wot: www.mfm.ch



DAS ZITAT



„Es gibt nur zwei Tage im Jahr, an denen man nichts tun kann. Der eine ist gestern, der andere morgen. Dies bedeutet, dass heute der richtige Tag zum Lieben, Glauben und in erster Linie zum Leben ist.“

Dalai Lama

Chance für Rückkehrerinnen

Aus Not sind Hunderttausende armer Äthiopierinnen illegal in Saudi-Arabien eingereist. Dort leben sie oft unter sklavennähnlichen Verhältnissen als Hausangestellte. Im Rahmen eines Amnestie-Programms hat die saudische Regierung binnen eines Jahres mehr als 100'000 dieser Frauen zurück nach Äthiopien gebracht. In ihrer Heimat drohen jetzt viele der mittellosen Frauen in die Armutspstitution zu rutschen. Menschen für Menschen bewahrt sie davor und gibt ihnen die Chance auf ein unabhängiges Leben. „Pro Halbjahr bilden wir 100 Frauen zu Hauswirtschafterinnen aus“, freut sich Amanuel Grunder, Koordinator für Wirtschaftsprojekte: „Die Absolventinnen sind in Hotels und Restaurants begehrt und haben praktisch eine Arbeitsplatzgarantie.“

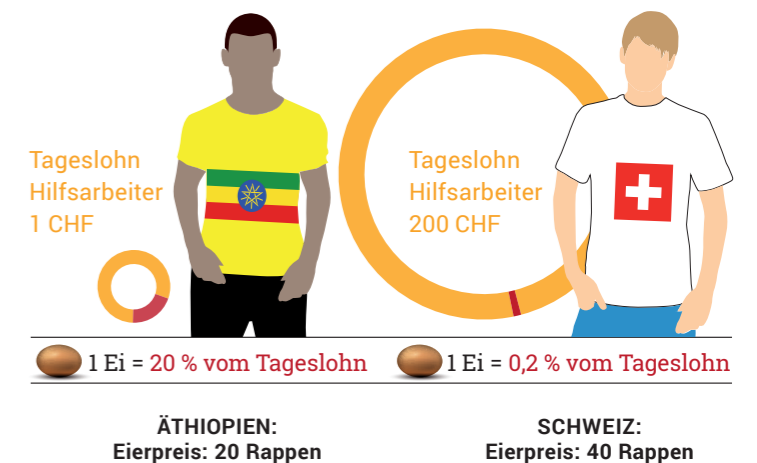


DER VERGLEICH

Einkommen und Nahrungsmittel

Arme Menschen in Äthiopien können sich so gut wie nichts leisten. Fast ihr ganzes Einkommen geht in den Kauf von Grundnahrungsmitteln. Eier beispielsweise kosten die Hälfte des Preises in der Schweiz. Doch das Einkommen armer Tagelöhner in Äthiopien beträgt weit weniger als ein Hundertstel. In der Stadt Debre Berhan verdient ein Tagelöhner beispielsweise nur einen Franken am Tag: Mit dem Kauf eines einzigen Eies hat er bereits ein Fünftel seines Lohnes verbraucht.

Quellen: Lohnanalyse.ch, eigene Befragungen in Debre Berhan



EIER IM KORB, BROT AUF DEM TISCH



Imabet Mamu und ihr Adoptivsohn Mikias mussten sich ihr Essen jahrelang erbetteln. Bis Imabet von *Menschen für Menschen* einen Kleinkredit erhielt. Sie nutzte die Starthilfe, um prächtige Hühner zu kaufen. Mit jedem Ei im Korb entfernen sich die beiden weiter von ihrer bisherigen Not.

TEXT: BERND HAUSER FOTOS: RAINER KWIOTEK

Das Projekt schafft Lebensperspektiven für die 1000 ärmsten Kinder in der Stadt.

AN SEINE MUTTER ALMAZ kann sich der sechsjährige Mikias nicht erinnern. Er war nur neun Monate alt, als sie plötzlich schwer krank wurde. „Versprich mir, dass du dich um Mikias kümmern wirst!“, sagte Almaz apathisch auf dem Krankenbett zu ihrer Freundin Imabet Mamu. „Aber wieso? Du wirst bald wieder gesund!“, antwortete Imabet. „Ich habe Angst“, sagte Almaz. Drei Tage später starb sie. Und Imabet nahm den Säugling Mikias mit nach Hause.

Imabet Mamu aus der Stadt Debre Berhan lebte vom Reste sammeln: In Äthiopien ist es üblich, dass Arme in den Speiselokalen nach den Brocken fragen, die von den Gästen auf den Tellern übriggelassen wurden. In der Kantine der Universität erhielt Imabet die Reste von Injerra, feuchtes und säuerlich schmeckendes Fladenbrot. Sie trocknete es für sich und Mikias in der Sonne. Und sie verdingte sich als Wäscherin. Waschen ohne Maschine ist eine äusserst schwere Handarbeit: Tagelang rubbelte,

spülte und wrang sie die Kleidung ihrer Kunden. So brachte sie Mikias durch, den sie aufzieht wie ihren eigenen Sohn. „Wir überlebten, aber ich war ohne Hoffnung“, erinnert sich Imabet. Buchstäblich von den Resten und der Gnade anderer zu leben, von der Hand in den Mund: „Es war kein menschenwürdiges Leben für den Buben und für mich.“

Kaum zu glauben, dass das erst ein Jahr her ist. Denn wer Imabet heute besucht, sieht sorgsam gepflegte Gemüsebeete im Hinterhof ihres kleinen Lehmhauses. Vor allem aber fällt der Hühnerstall ins Auge, der aus Wellblech und Holzpfählen akkurat errichtet ist. Hennen mit gesundem Gefieder picken Futter hinter dem Maschendraht, der sie vor Greifvögeln und Strassenhunden schützt.

Die Wende für Imabet und Mikias brachte das Projekt von *Menschen für Menschen*. Es schafft Lebensperspektiven für die 1000 ärmsten Kinder in der Stadt Debre Berhan. Unter anderem können sich die Mütter in Selbsthilfegruppen zusammenschliessen, um dort Kleinkredite zu erhalten, als Starthilfe für ein besseres Leben. Imabet lieb

Imabet gibt sich viel Mühe mit dem Federvieh. Ihre Eier garantieren dem sechsjährigen Mikias ein menschenwürdiges Leben.





Im Hinterhof ist nicht nur Platz für den Hühnerstall. Dort wächst nun auch Gemüse für den Marktverkauf.



„Es ist sehr befriedigend, sich selbst versorgen zu können und endlich nicht mehr auf andere angewiesen zu sein.“

umgerechnet CHF 130. Das Baumaterial für den Hühnerstall kostete umgerechnet CHF 86. Mit dem Rest des Kredits kaufte sie zehn Hühner, pro Huhn zahlte sie also knapp viereinhalb Franken.

Eine kleine Investition mit grosser Wirkung: Imabet hat seitdem einen steten Verdienst. Die Eier kann sie auf dem lokalen Markt je nach Grösse für bis zu 20 Rappen das Stück verkaufen. Imabets Disziplin war eisern: „Wir assen die Eier nicht selbst, sondern verkauften sie, bis ich bereits nach vier Monaten meinen Kredit abbezahlt hatte.“ Die Rückzahlung ist die Voraussetzung, einen neuen Kredit zu bekommen. Sofort nahm sie wieder Geld auf und erwarb 20 weitere Hühner.

Daneben erhielt sie von *Menschen für Menschen* Samen und eine Schulung, wie man gute Resultate im Gemüseanbau erzielen kann. In ihrem Hinterhof wachsen nun Zwiebeln, Karotten und grüner Salat für den Marktverkauf.

So kann *Menschen für Menschen* mit kleinen Einsätzen das Leben der Menschen grundlegend verändern. „Ich brauche nicht mehr Lebensmittelreste zu erbetteln“, sagt die Hühnerbäuerin. „Stattdessen rechne ich damit, meinen Betrieb weiter zu vergrössern. Mehr Hühner zu kaufen und dann auch einige Schafe, um sie zu mästen.“ Praktisch aus dem

Nichts erziele sie nun ein monatliches Einkommen von umgerechnet CHF 90, dies lässt sich in etwa mit dem Gehalt eines Lehrers an einer örtlichen Schule vergleichen: „Es ist sehr befriedigend, sich selbst versorgen zu können und nicht mehr auf andere angewiesen zu sein.“

„LIEBER GOTT, BITTE GIB MIR ZEIT!“

Eine grosse Sorge hat sie weiterhin: ihre Gesundheit. „Wenn ich krank werde, dann bete ich zu Gott: Gib mir mehr Zeit, denn Mikias braucht mich“, sagt sie. Imabet ist HIV-positiv. Sie habe sich infiziert, nachdem ihr Mann gestorben war und sie sich aufgrund ihrer Armut prostituierte. Dank der antiretroviralen Medikamente, die sie auf der Gesundheitsstation gratis erhalte, könne sie das Virus

WARUM WIR HELFEN

Die Ärmsten in Äthiopien sind Familien ohne Ackerland und alleinerziehende Mütter in den Slums der Städte. Ohne Starthilfe haben sie keine Chance ihrem Elend zu entkommen. Doch dank Kleinkrediten können sie sich aus der Armut befreien.

- Für CHF 80 erhält eine hungernde Familie zwei Ziegen oder Schafe als Grundstock für ihre Viehzucht.
- Für CHF 130 können alleinstehende Mütter mit zehn Hennen und einem Hühnerstall einen Eierverkauf eröffnen.
- Für CHF 200 bekommt eine Familie einen Mastochsen, um sich als Viehzüchter ein eigenes Einkommen zu erarbeiten.

aber in Schach halten. Immer morgens muss sie die Tabletten einnehmen. „Ich vergesse sie nie – denn jeden Morgen erinnert mich Mikias daran“, sagt Imabet. „Mama, hast du die Tabletten schon genommen?“, sage der Junge immer: „Ich möchte nicht, dass du stirbst!“

Mikias sei ein sehr sanfter Bub, der gerne zeichnet. „Am liebsten Autos“, bestätigt der Sechsjährige. Endlich sei genug Geld für Papier und Bleistifte im Haus. Er gehe jeden Tag gerne zur Schule, wolle keinesfalls einen Tag mit Unterricht und Schulkameraden verpassen. „Ich habe keinen Schulabschluss und konnte keine Ausbildung machen, deshalb habe ich viele elende Jahre erlebt“, sagt Imabet. „Ich will alles tun, damit Mikias es einmal besser hat.“ Dank ihrer Hühner sind die Weichen dafür jetzt gestellt. \\\

ENTFÜHRT

~~Verliebt, verlobt, verheiratet~~

Tadeletsch war 15 Jahre alt, als sie überfallen wurde. Das Mädchen war auf dem Heimweg vom Markt, als sich ihr eine Gruppe Männer in den Weg stellte. Einen von ihnen kannte sie: Der junge Mann hatte ihre Eltern besucht und gefragt, ob sie ihm das Mädchen zur Frau geben wollten. Die Eltern lehnten ab. Nun holte er sich Tadeletsch mit Gewalt.

SEINE FREUNDE schleppten Tadeletsch in eine Hütte. Dort vergewaltigte er sie. Damit galt sie der Tradition nach als entehrt – ausser sie heiratete den Vergewaltiger: Die Eltern stimmten nun der Heirat zu. „Zuerst weinte ich und war sehr wütend“, erinnert sich Tadeletsch. „Aber dann akzeptierte ich mein Schicksal als Gottes Wille.“ Bald bekam sie ihren ersten Sohn. Fünf weitere Kinder folgten in kurzen Abständen.

Tadeletsch Gemedes Lebensweg ist in Äthiopien keine Ausnahme. In manchen Landesteilen wie

Die Mädchen brauchen echte Alternativen zu einer frühen Ehe – nämlich Schulbildung und Einkommensmöglichkeiten.

Oromia ist jede zehnte verheiratete junge Frau entführt und vergewaltigt worden, um eine Eheschliessung zu erzwingen. Laut einer Studie des Londoner „Overseas Development Institute“ (ODI) und den neuesten verfügbaren Zahlen von 2011 gab die Hälfte der äthiopischen Frauen an, bereits mit 16 Jahren verheiratet gewesen zu sein.

70 Prozent der verheirateten Mädchen und Frauen zwischen 12 und 24 Jahren leben in Ehen, die arrangiert wurden.

Obwohl Kinderehen in Äthiopien verboten sind, werden vor allem Töchter aus besonders armen Familien immer noch als Minderjährige verheiratet. Ihre Eltern stimmen einer Ehe oft zu, weil dann ein Esser weniger im Haus ist oder sie eine Brautgabe bekommen. Neben Armut spielen aber auch soziale Normen eine grosse Rolle. Frauen sollen unberührt in die Ehe gehen. „Die Kinderehe wird

weiter als bester Weg gesehen, die Ehre der Mädchen – und damit der Familien – zu bewahren“, urteilt die ODI-Studie.

Deshalb zeigt *Menschen für Menschen* den Familien und den Dorfgemeinschaften auf, wie schädlich manche Traditionen für die Mädchen sind. Gleichzeitig brauchen die Mädchen und die armen Familien echte Alternativen zur Kinderehe – nämlich Bildung und Einkommensmöglichkeiten.

Die 32-jährige Tadeletsch Gemedede aus dem Landkreis Abaya geht nach eineinhalb Jahrzehnten Zwangspause nun wieder zur Schule. Sie besucht die sechste Klasse an der Odomika Primary School – wo ihr 16-jähriger Sohn bereits die zehnte Klasse besucht. „Wegen der frühen Heirat musste ich meine Schulbildung aufgeben“, sagt Tadeletsch. „Aber jetzt hole ich das Versäumte nach!“

Neben dem Unterricht engagiert sie sich ehrenamtlich im „Schulclub für öffentliche Gesundheit“, der von *Menschen für Menschen* initiiert wurde. In der grossen Pause steht Tadeletsch auf der Schulwiese. Sie klärt die Mitschüler auf, dass Kondome vor HIV schützen. Sie erklärt, dass zu viele Kinder ein Grund für Familien sind, in Armut zu verharren und welche Verhütungsmethoden es gibt. Vor allem aber fordert sie die Mitschülerinnen auf, sich gegen eine frühe Heirat zu wehren. Ihre Stimme zittert, denn sie erzählt ihre eigene Geschichte. „Es ist illegal, Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren zu verheiraten“, ruft sie ins Megaphon. „Nur wenn ihr eure Schulbildung abschliesst, könnt ihr ein gutes Leben ohne Armut erreichen.“ \

Den Mädchen Gerechtigkeit!

WARUM WIR HELFEN

In abgelegenen Gebieten Äthiopiens werden viele Mädchen entführt und in Kinderehen gezwungen. Ohne Familienplanung bekommen junge Frauen so viele Kinder, dass ihr Lebensweg in Armut zementiert ist. Es geht darum, ihre Benachteiligung zu beenden.

WIE WIR HELFEN

- Wir betreiben Aufklärungsarbeit und organisieren junge Leute in Schulclubs, die sich gegen schädliche Traditionen einsetzen.
- Wir bilden Frauen in Familienplanung aus, damit sie ihr Wissen in den Dörfern weitergeben können.
- Wir bieten den ärmsten Familien Kleinkredite, damit sie ein Einkommen erarbeiten, mit dem sie alle ihre Kinder ernähren können.



Vom Filmstar zum Entwicklungshelfer: Der grosse Wendepunkt im Leben von Karlheinz Böhm kam mit der berühmten Fernsehshow in „Wetten, dass ..?“.

„WUT ÜBER DIE UNGERECHTIGKEIT ZWISCHEN ARM UND REICH.“

Das NAGAYA MAGAZIN erinnert an einen grossen „Menschen für Menschen“: Am 16. März wäre Karlheinz Böhm 90 Jahre alt geworden. „Wut ist das Hauptmotiv für meine Arbeit. Wut über die Ungerechtigkeit zwischen Arm und Reich“, so beschrieb er den Ansporn für seinen unermüdlichen Einsatz.

Was jeder spürte, der mit dem Menschen Karlheinz Böhm zu tun hatte: Er meinte es ehrlich und ernst. So ernst, dass er sein Leben ändern musste: „Ich hatte eines Tages aus echter Wut und Hilflosigkeit heraus gesagt: Du musst etwas tun“, sagte Böhm und entschied sich in einem Alter von 53 Jahren für eine radikale Wende.

In den volkstümlichen Sissi-Filmen der Fünfziger Jahre hatte Karlheinz Böhm (1928 – 2014) den jungen Kaiser Franz Joseph gespielt, in den Siebziger Jahren grosse Rollen in anspruchsvollen Fassbinder-Filmen. An 46 Filmen war Karlheinz Böhm beteiligt. Doch dann engagierte er sich drei Jahrzehnte lang unentgeltlich und unermüdlich für die Ärmsten in Äthiopien.

Karlheinz Böhms Einsatz für eine gerechte Welt begann im Jahre 1981 in der ZDF-Sendung „Wetten,

dass..?“. Erschüttert von Berichten über den Hunger nutzte Böhm seine Bekanntheit, um zu helfen. Er wettete, „dass nicht einmal jeder dritte Zuschauer eine Mark, einen Schweizer Franken oder sieben österreichische Schilling für die Menschen in der Sahelzone spendet.“ Er gewann die Wette, doch die Zuschauer vertrauten ihm eine Summe von rund 1,2 Millionen Franken an – der Grundstock für sein Lebenswerk *Menschen für Menschen*.

Zunächst siedelte Böhm mit seinen ersten Mitarbeitern rund 2000 hungernde Hirtenfamilien in neu geschaffenen Dörfern an. Das erste Dorf wurde „Nagaya“ („Frieden“) getauft. Der Name inspirierte Böhm dazu, seine Spender künftig mit einem Rundschreiben namens „Nagaya-Brief“ zu informieren, später wurde daraus das „Nagaya Magazin“.



„Wir alle leben auf ein und demselben Planeten, für den wir gemeinsam die Verantwortung tragen.“

In den Siedlungen brachte *Menschen für Menschen* den Hirten bei, wie man erfolgreich Feldbau betreibt. So überwand die Familien den Hunger auf Dauer und fanden ein stetes Auskommen. „Hilfe zur Selbstentwicklung“ nannte Böhm sein Konzept.

Im Jahr 1989 gründete er mit seinem langjährigen Freund Rolf Knie *Menschen für Menschen Schweiz*. Dank seiner treuen Spender und Mitarbeiter konnte er im Laufe der Jahrzehnte Millionen Männern, Frauen und Kindern ein menschenwürdiges Leben ermöglichen. Für sein Lebenswerk „im Dienste der Humanität und des Friedens“ wurde Karlheinz Böhm vielfach ausgezeichnet, darunter auch in Bern mit dem renommierten Balzan-Preis, den vor ihm bereits Mutter Teresa erhalten hatte. Karlheinz Böhm sei „ein grosses Beispiel dafür, was das Engagement eines Einzelnen bewirken kann.“

Böhm verstarb am 29. Mai 2014 in Grödig bei Salzburg im Alter von 86 Jahren. „Was man in seinem Leben getan hat, lebt weiter“, war seine Überzeugung. „Meine Arbeit wird einmal weitergeführt werden, ohne dass ich deswegen noch da sein muss.“

Menschen für Menschen Schweiz bleibt seiner Vision treu und führt das Vermächtnis von Karlheinz Böhm in seinem Sinn in die Zukunft. Nicht nur die grösste Not beenden, sondern langfristige Lebensperspektiven schaffen; die Bedürftigen nicht nur fördern, sondern auch fordern; Fachleute aus dem Land einbeziehen: Das sind weiterhin die Eckpfeiler der Arbeit von *Menschen für Menschen Schweiz*.

„Es gibt keine erste, zweite und dritte Welt“, sagte Karlheinz Böhm. „Wir alle leben auf ein und demselben Planeten, für den wir gemeinsam die Verantwortung tragen.“ \

Menschen
für
Menschen

Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe
Switzerland 

Karlheinz Böhm
(1928–2014)

Im Geiste unseres Gründers, des Schauspielers Karlheinz Böhm, ist unsere Vision eine gerechte Welt, in der es die Spaltung in Arm und Reich nicht mehr gibt. In Äthiopien unterstützen wir die Ärmsten der Armen, ihre Zukunft aus eigener Kraft zu gestalten, damit sie in ihrer Heimat menschenwürdig leben können.

Stiftung *Menschen für Menschen*
Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe
Stockerstrasse 10, CH-8002 Zürich
Tel. +41 (0)43 499 10 60
Fax +41 (0)43 499 10 61
info@mfm-schweiz.ch
www.menschenfuermenschen.ch
Postkonto: 90-700 000-4
IBAN: CH97 0900 0000 9070 0000 4
BIC: POFICHBEXX

